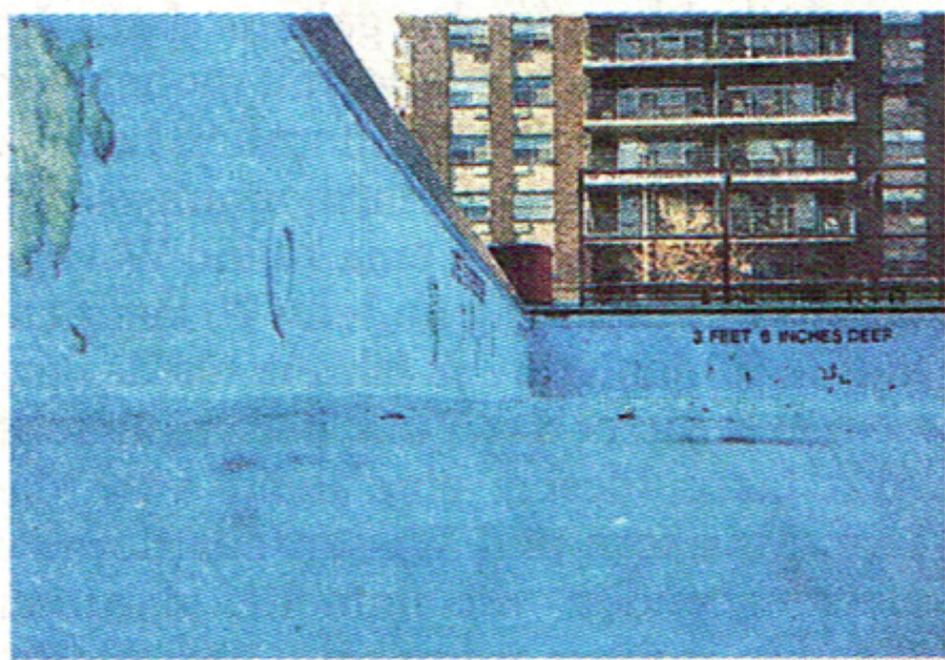


Hier lang!

CHRISTIANE MEIXNER schaut sich
im Büro eines Sammlers um

Es fängt klein an, wächst stetig und drängt irgendwann ans Licht. Ein biologisches Gesetz, das sich mühelos auf viele Kunstsammlungen übertragen lässt: Privates wird öffentlich, weil sein Besitzer stolz auf das Erworbene ist, es zeigen und teilen möchte. Gern im Dialog, den **Hans F. Bellstedt** schon länger in seinem Büro mit Klienten führt. Begonnen hat der Unternehmer mit einem Maler der Worpsweder Gemeinschaft. Eine kleine, dunstige Landschaft, die dem Norddeutschen auf Anhieb gefiel und die noch immer hängt – obgleich seine Sammlung längst bis in die Teeküche gewandert ist und bald zusätzlichen Raum benötigt. Denn es ist immer mehr geworden. Arbeiten von Rik de Boe, Matthias Weischer, Jan Ros oder Susa Templin kamen hinzu. Vor allem aber hat Bellstedt das Thema seiner Sammlung ebenso geschärft wie den eigenen Blick. Inzwischen geht es um den Raum in der Kunst – eine Perspektive, die sich immer mehr zum Architektonischen verlagert.



Im Winter ohne Wasser. Das Foto von Susa Templin gehört zu einer Serie über leere Pools. Foto: Slg. Bellstedt / VG Bild-Kunst, Bonn 2015

Interieurs wie eine schicke Air-France-Lounge von Regina Poly sind das Ergebnis dieser Auseinandersetzung. Dass einem der Name auf Anhieb wenig sagt, ist verständlich. Die 2014 verstorbene Lebensgefährtin von Hanns Zischler war vor allem als Landschaftsarchitektin tätig, der Scherenschnitt ein Zweig der Arbeit – und der Erwerb eine intuitive Entscheidung. Bellstedt kauft streng nach Geschmack, Kunst als Renditeobjekt interessiert ihn nicht. Man kann dies aus seinem kleinen Buch **Der Raum in der Kunst** erfahren, das jüngst im Avedition-Verlag erschienen ist. Oder von Bellstedt selbst, der sich im nächsten Schritt zur **temporären Öffnung** seiner Räume entschlossen hat. Erstmals am **Sonntag, den 19. April**, an dem er um 12 Uhr in seinem Büro (*Französische Straße 14*) durch die Sammlung führt. Besucher sind willkommen.